

IMPFEN UND CORONATESTS Zuversicht, Vorbehalte und Kritik

Eine Chance, aus der Krise zu kommen

Die Schlagzahl an Impfungen nimmt zu. Allerdings gibt es auch Kritik. Zudem herrscht Skepsis gegenüber dem Wirkstoff AstraZeneca. Dafür geht es bei den Schnelltests voran.

VON ROBIN LIPKE

Kassel – In den Impfzentren in Kassel und Calden wird am Wochenende mehr los sein als sonst. Grund dafür sind die vom Land Hessen angekündigten „Praxistage“. Doch nicht nur Hausärzte und medizinisches Personal bekommen früher als gedacht ihren Schutz gegen das Coronavirus. Ab nächster Woche sollen zudem Lehrer, Betreuungspersonal und Beschäftigte etwa von Grundschulen und Kitas geimpft werden.

Die Erweiterung der Impfgruppen hat auch damit zu tun, dass der Wirkstoff AstraZeneca ausreichend vorhanden ist. Aspekte zu den jüngsten Impfentwicklungen:

■ Arztpraxis

Dr. Bernhard Kändler und sein Team sind erleichtert. Die Mitarbeiter der Hausarztpraxis im Stadtteil Mitte haben einen Impftermin für Samstag bekommen. Drei Ärzte plus fünf medizinische Fachangestellte gehören zur Praxis. Kändler bezeichnet das Impfangebot als „überfällig“. Er findet es merkwürdig, dass Allgemeinmediziner samt Personal nicht in der ersten Kategorie aufgetaucht sind: „Zu uns kommen die Patienten als Erstes.“

Am Mittwoch bekam Kändler eine E-Mail von der Stadt, in der seiner Praxis der Termin zugeteilt wurde. Mitar-



Samstag in der Aueparkhalle: Birgit Roßmann (links), medizinische Fachangestellte in der Praxis von Hausarzt Dr. Bernhard Kändler (rechts), freut sich auf ihre erste Corona-Impfung.

FOTO: ANDREAS FISCHER

beiterin Birgit Roßmann ist hin- und hergerissen. Einerseits freue sie sich auf die Impfung: „Dann fühlt man sich sicher“, sagt die medizinische Fachangestellte. Andererseits herrsche Unsicherheit. Es gebe Fragen: Können Spätfolgen auftreten? Ist der Impfstoff sicher? Grundsätzlich sieht sie das Impfen aber als Chance und als Hoffnung, aus der Krise zu kommen.

■ Schulen und Kitas

In Stadt und Landkreis sollen ab nächster Woche Grund- und Förderschullehrer sowie Beschäftigte in Kindertagesstätten und Betreuungspersonen Termine bekommen.

Impfberechtigt seien zudem alle Mitarbeiter, die in betreffenden Einrichtungen tätig sind – also auch Sekretärinnen, Hausmeister sowie Küchen- und Reinigungskräfte, erklärt Vizelandrat Andreas Siebert. Gleiches gilt für die Stadt Kassel. Es handelt sich um 36 städtische Kitas, 113 Kindertageseinrichtungen, freier Träger, rund 90 Tagesmütter und -väter sowie etwa 1300 Lehrkräfte von Grund- und Förderschulen. Bei allen werde derzeit die Impfbereitschaft abgefragt.

Wie viele Ärzte samt Personal sich für die Praxistage angemeldet haben, könne noch nicht gesagt werden, erklärt

Stadtsprecher Claas Michaelis. Weil mit großem Andrang zu rechnen ist, installiert die Stadt am Eingang des Zentrums an der Aueparkhalle 24 mobile Fahrradständer.

■ Kritik

Dass Lehrer von weiterführenden und Berufsschulen noch nicht einbezogen sind, sorgt für Unruhe. Carsten Leimbach, Co-Bezirksvorsitzender der Gewerkschaft GEW, findet es richtig, dass Lehrer geimpft werden: „Wir sind froh, dass es losgeht. Aber wir fordern, dass das Angebot für alle Lehrer ausgeweitet wird.“ Boris Krüger, Vorsitzender des Kreisver-

bandes des Deutschen Lehrerverbandes Hessen (dlh), sagt, dass die neue Impffreiheitsfolge polarisiere. Eine einleuchtende Erklärung gebe es nicht, warum Lehrkräfte, die seit Januar Abschlussklassen und seit dem 22. Februar auch die Klassen fünf und sechs unterrichten, nicht dieselbe Priorität erhalten.

■ Schreiben

Derweil hat ein Schreiben aus dem Amt für Schule und Bildung der Stadt für mächtig Wirbel innerhalb der Lehrerschaft gesorgt. Darin heißt es nämlich, dass sich das Impfangebot eben doch an Lehrer „der Jahrgangsstufen fünf

und sechs für weiterführende Schulen im Wechselunterricht“ richte. Innerhalb von 24 Stunden mussten angesprochene Pädagogen ihrer Schule mitteilen, ob sie sich impfen lassen wollen. Im Landkreis gibt es ein Schreiben dieser Art nicht.

Krüger befürchtete zunächst, dass sich mit dieser Strategie eine Zwei-Klassen-Gesellschaft an Kassels Schulen bilden würde – Geimpfte und Nicht-Geimpfte. Er sprach von einer zu kurzen Entscheidungsfrist für die Lehrer. Später erklärte Stadtsprecher Michaelis, dass die Lehrer der Klassen fünf und sechs noch nicht geimpft werden. Lediglich die Daten würden schon mal erfasst.

■ Impfstoff

Laut Innenministerium stehen Hessen aktuell 112 800 Dosen des Impfstoffs AstraZeneca zur Verfügung. Sprecher Marcus Gerngroß erklärt, dass die große Menge auf zwei kurzfristige Lieferungen zurückzuführen sind. AstraZeneca soll nach Empfehlung der Ständigen Impfkommission (Stiko) nur an Menschen zwischen 18 und 64 Jahren verabreicht werden. Deswegen gebe es unter anderem die Praxistage, sagt Gerngroß: „Wir haben viel Impfstoff, aber nicht viele Impfungen in Gruppe eins und zwei, die ihn nehmen dürfen.“

Es handle sich bei AstraZeneca also keinesfalls um einen Ladenhüter. Das Paul Ehrlich-Institut, das Bundesinstitut für Impfstoffe, bescheinigt dem Vakzin eine Wirksamkeit von 70 Prozent. Der Kasseler Hausarzt Kändler jedenfalls glaubt an den Wirkstoff: „Wir stehen voll dahinter.“

Weg frei für den Selbsttest

Apotheken stehen in den Startlöchern für den Verkauf von Coronatests

VON ANNA LISCHPER

Es ist der nächste Schritt in der Corona-Teststrategie des Bundes: Ab März soll sich jeder kostenlos per Antigen-Schnelltest auf Covid-19 testen lassen können. Zudem sollen sogenannte Laien-Tests künftig in Apotheken, im Einzelhandel und bei Discountern verfügbar sein.

Kommt Gesundheitsminister Jens Spahn mit seinem Plan der kostenlosen Tests für alle durch, sind neben Arztpraxen und Testzentren vor allem Apotheken gefragt. Die machen sich schon Gedanken zur Umsetzung – und einige äußern sich skeptisch.

So wie etwa Eric Müller, Inhaber der Wolf-Apotheke in Wolfsanger. Man sei im Moment ohnehin kurz vor dem Anschlag. Seit Beginn der Pandemie sei sehr viel los, die Maskenabgabe habe die Apotheke ans Limit gebracht und bei der personellen Situation könne man sich nicht auch noch Risikokundschaft leisten. Massenhaft testen, das ginge nur in einem Extrarum mit zusätzlichem Personal, sagt Müller.

Ähnlich sieht es Ulrike Bohrmann-Witt von der Palmen-Apotheke an der Opernstraße. Sie könne wohl ihr Büro opfern, sagt die Apothekerin. Doch testen wolle sie



Hat sich schon etwas überlegt: Die Landgraf-Karl-Apotheke will einen leer stehenden Raum im City-Center als Schnelltest-Zentrum nutzen. Sollte es mit diesem Raum nicht klappen, würde eine Ecke in der Apotheke umgestaltet, sagt Philipp Reetz (Foto), der die Schnelltests bislang nicht an Kunden abgeben darf.

FOTO: PIA MALMUS

eigentlich nicht. Vor allem die Nasen-Rachen-Abstriche erforderten anatomisches Geschick. „Das überlasse ich lieber den Ärzten.“ Dass sie ihre Kunden künftig Laien-Tests verkaufen kann, etwa solche, die mit Spucke funktionie-

ren, findet sie gut, weil sie den Menschen mehr Freiheit geben. „Diese Tests sind einfacher in der Handhabung. Ich traue den Kunden schon zu, dass sie mit einer Pipette tropfen.“ Aber es brauche eine gewisse Einführung – für

Drei Selbsttests sind schon zugelassen

Nachdem Anfang Februar die gesetzliche Grundlage geschaffen wurde, Antigen-Tests auch an Laien abgeben zu dürfen, sind beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) 50 Anträge auf Sonderzulassungen eingegangen, sagt Sprecherin Anja Kremzow. Drei Laien-Schnelltests seien seit Mittwoch zugelassen. Bei diesen werden die Proben durch einen Abstrich im vorderen Nasenbereich entnommen. Die Liste der zugelassenen Selbsttests gibt es unter www.hna.de/Selbsttest

Pharmazeutisch geschultes Personal auf Covid-19 zu testen hält er für sinnvoller, als die Menschen mit Tests nach Hause zu schicken. Ein Grund: Anders als die Apotheke, die ein positives Testergebnis direkt an das Gesundheitsamt übermittelt, müsste auch für Tests zu Hause eine Meldepflicht festgelegt werden. Außerdem müsste geklärt werden, wie man steuere, dass nicht ein Kunde zu mehreren Apotheken geht, um sich testen zu lassen.

Konkrete Ideen zur Umsetzung hat auch die Landgraf-Karl-Apotheke im City-Center am Bahnhof Wilhelmshöhe – zumindest in Bezug auf die Selbsttests. Das leer stehende ehemalige Mode-Outlet nebenan könnte zu einem Ort werden, an dem in festen Zeitfenstern und nach Anmeldung qualifizierte Minijobber und Auszubildende beim Selbsttest anleiten, sagt Apotheker Philipp Reetz. Schon jetzt bekomme man bis zu 20 Anfragen für Tests in der Woche – die man bislang leider habe ablehnen müssen.

Wie man damit umgeht, wenn die kostenlosen Schnelltests kommen und Mitarbeiter Kunden testen müssen, ist noch nicht entschieden, so Reetz.

Die Teststrategie

Im Fokus der Gespräche über kostenlose Schnelltests und Laien-Selbsttests steht ein internes Papier des Gesundheitsministeriums mit dem Titel „Erweiterung der nationalen Teststrategie, Stand der Überlegungen“ vom 21. Februar 2021. Daraus geht hervor, dass das Gesundheitsministerium über Rahmenverträge mit Herstellern bereits 500 Millionen POC-Antigen-Tests gesichert hat, die Gesundheitsminister Jens Spahn als Selbsttest auf Staatskosten anbieten wolle, wie die HNA aus gut unterrichteten Kreisen erfuhren.

Auch befindet sich das Ministerium im Gespräch mit Herstellern der sogenannten Laien-Tests, also freiverkäuflichen Tests, die von ungeschulten Personen angewendet werden dürfen, um Mindestmengen für den deutschen Markt zu sichern. Anders als die Antigen-Schnelltests seien Laien-Tests wesentlich günstiger, da die Leistungsdurchführung wegfalle. Bei Symptomen solle jedoch weiterhin jeder Bürger einen PCR-Test machen lassen; positive Testergebnisse machten ebenfalls einen PCR-Test erforderlich. Am Montag hatte das Corona-Kabinett entschieden, die Test-Strategie auf die Tagesordnung der Bund-Länder-Konferenz am 3. März zu setzen.

ali